

Mitteilung des Senats vom 2. Februar 2010

Lebenssituation der älteren Migrantinnen und Migranten in Bremen

Die Fraktionen Bündnis 90/Die Grünen und die SPD haben unter Drucksache 17/520 S eine Große Anfrage zu obigem Thema an den Senat gerichtet.

Der Senat beantwortet die vorgenannte Große Anfrage wie folgt:

1. Wie viele ältere Migrantinnen und Migranten leben in Bremen (bitte differenzieren nach Geschlecht, nach Altersgruppen 55 bis 65 Jahre und über 65 Jahre und nach Aufenthaltsstatus sowie Herkunftsland)?

Umfassende Informationen über den Migrationshintergrund der Bevölkerung im Land Bremen bietet der Mikrozensus als Stichprobe des Landes Bremen. Nach der Mikrozensusdefinition lebten 2007 in Bremen rund 170 000 Menschen mit Migrationshintergrund. Darunter waren 85 000 Deutsche und 86 000 Ausländer und Ausländerinnen. Von den rund 170 000 Menschen mit Migrationshintergrund waren rd. 16 000 in der Altersgruppe von 55 bis 65 Jahren und rd. 15 000 über 65 Jahren.

Auf kommunaler Ebene liegen darüber hinaus für die Stadtgemeinde Bremen Auswertungen des Statistischen Landesamtes auf Basis des Einwohnermelderegisters vor, die ebenfalls Aussagen zum Migrationshintergrund der Bevölkerung ermöglichen, und zwar nach Herkunftsländern, Altersgruppen und Geschlecht.

Die aus dem Einwohnermelderegister abgeleitete Statistik (siehe Anlage 1) des Statistischen Landesamtes mit Stand vom 31. Dezember 2008 führt für die nachgefragten Altersgruppen über 150 Nationalitäten auf. Zur Darstellung der älteren Bevölkerungsgruppen (55 bis unter 65 Jahre, bzw. 65 Jahre und älter) wurden die Herkunftsnationalitäten ausgewählt, die in den genannten Altersgruppen hier jeweils summarisch mehr als 1000 Personen aufweisen. Das ergibt die Herkunftsländer Türkei, Polen und Sowjetunion. Die Angaben zur ehemaligen Sowjetunion (SU) beinhalten die großen Aussiedlerwellen bis zum Ende der Existenz des Staates (Die Zahlen der Migrantinnen und Migranten aus den SU-Nachfolgestaaten summieren sich zu weiteren 2428 Personen, siehe Anlage 2).

Insgesamt wurden zum 31. Dezember 2008 in der Stadtgemeinde Bremen 26 628 Migrantinnen und Migranten in der Gruppe 55 Jahre und älter gezählt. Den größten Anteil hiervon stellen Menschen aus der Türkei mit ca. 21 %, gefolgt vom Herkunftsland Polen mit ca. 19 % und der ehemaligen Sowjetunion mit ca. 11,5 % (Aufteilung siehe Anlage 2).

Bei den Altersstufen 55 bis unter 65 Jahre bzw. 65 Jahre und älter sind die Migrantinnen und Migranten aller Herkunftsnationen in der Summe annähernd gleich auf diese beiden Altersstufen verteilt: 13 494 (= 50,7 %) in der ersten bzw. 13 134 (= 49,3 %) in der zweiten Altersstufe. Die Geschlechterverteilung weicht hiervon nicht wesentlich ab; bei den Frauen sind es 49,4 % bzw. 50,6 %. Bei den verglichenen Herkunftsländern ergeben sich im Verhältnis der Altersgruppen zueinander dagegen einige Verschiebungen (siehe Anlage 2).

Bezüglich Migrationsstatus unterscheiden sich die älteren Menschen nach Nationalität deutlich, darin innerhalb der Altersgruppen und zum Teil auch bezüg-

lich Geschlechterverteilung. In der Altersgruppe der 55- bis unter 65-Jährigen Personen mit Migrationshintergrund sind Deutsche und Nichtdeutsche z. B. ungefähr gleich stark vertreten. Unter den über 65-Jährigen dagegen überwiegen Personen mit deutscher Staatsangehörigkeit (56,6 %). Bei den älteren Migranten/-innen mit Herkunft aus der ehemaligen Sowjetunion hat fast die gesamte Bevölkerungsgruppe die deutsche Staatsangehörigkeit (97,6 %, siehe Anlage 2).

Die Fragen nach dem Aufenthaltsstatus und dem Herkunftsland der im Land Bremen lebenden Ausländer und Ausländerinnen wird auf der Grundlage einer Auswertung aus dem Ausländerzentralregister dahingehend beantwortet, dass sich im Land Bremen am Stichtag 30. Juni 2009 insgesamt 80 611 Ausländerinnen und Ausländer aufhielten. 14 890 waren zum Stichtag über 55 Jahre alt; 6739 über 65 Jahre alt. 11 812 und damit ca. 80 % der über 55 Jahre alten Ausländerinnen und Ausländer kommen aus den 20 Hauptherkunftsländern. Die angehängte Tabelle (siehe Anlage 3) enthält für diese Länder ausführliche Angaben zum Aufenthaltsstatus sowie eine getrennte Darstellung nach Altersgruppen und Geschlecht. Auf eine differenzierte Darstellung für die aus den übrigen 160 Ländern kommenden 3078 Ausländerinnen und Ausländer im Alter über 55 Jahre wird aufgrund des großen Datenumfangs verzichtet.

2. In welchem Maß sind ältere Migrantinnen und Migranten wirtschaftlich integriert (bitte differenzieren nach Selbstständigen, Arbeitnehmern/-innen, auch zusätzlich zu einer vorhandenen Altersversorgung)?

Aus dem Mikrozensus 2007 lassen sich nur entsprechende Zahlen für das Land ersehen, nicht für die Stadt Bremen. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung des Landes Bremen beträgt ca. 26 %. Im Land Bremen arbeiten ca. 7000 Selbstständige mit Migrationshintergrund (d. h. Personen mit Migrationshintergrund haben einen Anteil von ca. 23 % aller Selbstständigen im Land Bremen), 25 000 Angestellte (d. h. ca. 16 % aller Angestellten) und 31 000 Arbeiter/-innen (d. h. ca. 36 % aller Arbeiter/-innen). Ca. 18 000 Migrantinnen und Migranten im Land Bremen erhalten eine Rente (11 %). Dem Senat ist nicht bekannt, wie viele ältere Migrantinnen und Migranten eine Rente beziehen und gleichzeitig als Arbeitnehmer/-innen erwerbstätig sind. Ca. 2000 Migrantinnen und Migranten beziehen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Arbeitslosengeld I (25 %) und ca. 27 000 aus Sozialleistungen (46 %). Die Bremer Bürger/-innen mit Migrationshintergrund sind demnach unter Selbstständigen, Angestellten und Rentner/-innen unterrepräsentiert, während sie unter den Arbeiter/-innen und vor allem den Beziehern/-innen von Sozialleistungen deutlich überrepräsentiert sind. Alle genannten Zahlen des Mikrozensus 2007 beziehen sich auf Personen mit Migrationshintergrund ohne Unterscheidung nach Lebensalter. Eine allgemeine Aussage dazu, in welchem Maß gerade ältere Migrantinnen und Migranten wirtschaftlich integriert sind, kann vom Senat daraus nicht abgeleitet werden.

Grundsätzlich besteht bundesweit ein Mangel an aussagefähigem Datenmaterial in Bezug auf die spezielle Situation von älteren Migrantinnen und Migranten, in Bezug auf deren wirtschaftliche Integration und in Bezug auf Pflege- und Unterstützungsbedarfe und Partizipation an den Angeboten der Altenhilfe (vergleiche „Integration in Deutschland – Erster Integrationsindikatorenbericht“, Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Berlin 2009, Seite 4 f). Ein Beitrag von Prof. Dr. Monika Habermann von der Hochschule Bremen und anderen Autoren hat 2009 diesen Mangel auch in Bezug auf die Pflegeberichterstattung belegt (vergleiche „Planung und Steuerung der Pflegeversorgung auch für Migranten und Migrantinnen? – Eine Analyse der Pflege und Gesundheitsberichterstattung in der ambulanten und stationären Altenpflege“, Habermann u. a., Stuttgart 2009). Der Arbeitskreis „Migration und Öffentliche Gesundheit“ der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, Untergruppe „Gesundheits-Pflegeberichterstattung“, hat 2009 zu diesem Thema eine Fachtagung im Bundeskanzleramt durchgeführt. Es wurde deutlich, dass auf kommunaler Ebene allenfalls regionalisierte Daten des Mikrozensus genutzt werden können (siehe oben) und diese zu ungenau sind. Einige Kommunen behelfen sich mit eigenen, kostspieligen Erhebungen. Als Folge der Tagung hat das Bundesministerium für Gesundheit angekündigt, dass die kommende Infratesterhebung im Rahmen der Studien „Möglichkeiten und Grenzen selbstständiger Lebensführung“ eine gesonderte Erhebung für Personen mit Migrationshintergrund vorhalten wird.

3. Welche sozialen und kulturellen Angebote, z. B. in Einrichtungen der Wohlfahrtsverbände, Seniorenheimen, Seniorenvertretungen, Seniorenbüros, religiösen Einrichtungen und Hospizen, stehen für diese Bevölkerungsgruppe zur Verfügung, und in welchem Maße werden sie von älteren Migrantinnen und Migranten genutzt?

Ganz allgemein stehen alle Angebote und Einrichtungen der Altenhilfe für Migrantinnen und Migranten zur Verfügung. Insbesondere in den Versorgungsbereichen der Unterstützung im Alter und bei Pflegebedarf wird von Trägern und Sozialverwaltung die Nutzung durch die Migrationsbevölkerung beobachtet. Diese Nutzung liegt weit unter dem Durchschnitt im Vergleich zur allgemeinen Bevölkerung.

Einige besondere Angebote für diese Zielgruppe wurden entworfen, erprobt und fortgeschrieben:

Selbsthilfe und Gruppenangebote

Über die öffentliche Förderung der Selbsthilfe älterer Menschen haben sich zwei Gruppenangebote etabliert. In Bremen-Nord wird quartiersorientiert eine Gruppe älterer Migrantinnen unterstützt. Weiterhin besteht ein Gruppenangebot, das in einer Wohnanlage der Bremer Heimstiftung im Bremer Westen, der „Alten Feuerwache“, angesiedelt ist. Bei einigen der Wohnungen in der Anlage wurden die Bedarfe der älteren Migrantinnen und Migranten besonders berücksichtigt. Die Gruppenarbeit zielt auf die Integration der Bewohnerinnen und Bewohner in die gesamte Wohnanlage. Die Migranten und Migrantinnen werden bei der Lösung von Problemen im Bereich Betreuung und Versorgung unterstützt.

Der gleiche Träger verfolgt an gleicher Stelle ein mehrgliedriges Konzept, das sich allgemein an die ältere Migrationsbevölkerung richtet. Hierbei werden ältere Migrantinnen und Migranten bei Behördengängen, bei Besichtigungsbesuchen in Altenhilfeeinrichtungen und bei Fragen zur Pflege und weiteren Hilfen unterstützt, indem muttersprachliche Ehrenamtliche mit einer spezifischen Qualifikation für diese Tätigkeit die älteren Menschen begleiten und beraten.

Häusliche Versorgung

Im niedrigschwelligen Bereich der häuslichen Versorgung ist zunächst das Versorgungsmodell der Dienstleistungszentren, die in allen Stadtteilen vertreten sind, zu nennen. Die Klienten der von dort organisierten Nachbarschaftshilfe sind zu weniger als 2 % der Migrationsbevölkerung zuzurechnen. Das Gesundheitsamt hat Informationsmaterial zu den Angeboten der Dienstleistungszentren auf Türkisch und Russisch herausgegeben.

In der Hauspflege haben sich einige ambulante Dienste auf die Migrationsbevölkerung aus den osteuropäischen Staaten konzentriert und durch den Einsatz von muttersprachlichem Personal ein wirtschaftlich tragfähiges Standbein gewonnen. Auch ein großer Teil der übrigen Pflegedienste, der nicht speziell Migrantinnen und Migranten anspricht, kann infolge der Beschäftigung von Personal mit unterschiedlicher nationaler Herkunft entsprechenden Einsatz anbieten.

Teilstationäre Pflege

Im teilstationären Pflegebereich ist das Konzept der Tagespflege eine wichtige Ergänzung der Betreuung von Menschen, die der besonderen Aufsicht und Begleitung bedürfen, z. B. bei Demenzerkrankung. Es dient insbesondere der Entlastung der pflegenden Angehörigen und zur Förderung der verbliebenen Fähigkeiten der Erkrankten. Die Inanspruchnahme kann bei bestehender Einstufung über Leistungen der Pflegeversicherung finanziert werden. Die Inanspruchnahme aus der Migrationsbevölkerung liegt bei 2 % der dort versorgten Menschen (zehn von 480 betreuten Personen in 2009). Bei zunehmendem Alter auch in der Migrationsbevölkerung ist hier eine Steigerung des Betreuungsbedarfes zu erwarten, da insbesondere Demenzerkrankungen in der Häufigkeit deutlich parallel zur Alterung zunehmen.

Stationäre Versorgung

Unter dem Begriff „Heime“ werden in der Altenhilfe unterschiedlich strukturierte Wohnangebote verstanden, die mit Betreuungs- und/oder Pflegeleistungen

verknüpft werden können. Eine repräsentative Zwischenauswertung bezüglich Migrationsstatus ergab, dass im Land Bremen von den ca. 6700 Bewohnern/-innen in diesen Einrichtungen ca. 150 Migrantinnen und Migranten sind, also etwas mehr als 2 %. Einzelne Heime und Altenwohnanlagen wenden sich gezielt auch an Migrantinnen und Migranten und setzen das „Konzept zur Interkulturellen Öffnung der Altenhilfe“ (siehe Antworten auf die Fragen 6 und 7) um.

Hospize

Zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen bestehen in Bremen ambulante Hospizvereine und ein stationäres Hospiz.

Die ambulant tätigen Hospizvereine begleiten sterbende Menschen in ihrer gewohnten Umgebung in der eigenen Häuslichkeit oder in einer stationären Pflegeeinrichtung, aber auch im Krankenhaus.

Bei vier angefragten ambulanten Hospizdiensten (für Erwachsene) erfolgten Begleitungen in 2009 bei zusammen ca. 240 Personen. Davon hatten vier Personen (ein Mann, drei Frauen) einen Migrationshintergrund. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund wird von den Diensten insgesamt auf ca. 2 % der begleiteten Personen geschätzt.

Nach der Erfahrung der Vereine sind Personen mit Migrationshintergrund oft stärker in familiäre Gemeinschaften eingebunden, als dies bei Personen ohne Migrationshintergrund der Fall ist. Ein Hospizdienst berichtet, dass diese Personengruppe wohl Bedarf an Informationen hat und diese auch abfragt, eine Begleitung aber selten gewünscht wird.

Da sich mehrere Hospizdienste insbesondere um die Information von Personen mit Migrationshintergrund bemühen, wird vom Hospiz- und PalliativVerband Bremen (HPV) vermutet, dass innerhalb der Gemeinschaften zurzeit noch Lösungen gefunden werden, die sich eher mit den Bedürfnissen Sterbender decken als die Begleitung durch fremde Ehrenamtliche. Gesicherte Erkenntnisse liegen dem Verband aber nicht vor.

Das stationäre Hospiz in Bremen hat acht Plätze. Dort werden zum Migrationshintergrund keine statistischen Erhebungen vorgenommen. Der Träger berichtet, dass vereinzelt, ohne die genaue Anzahl beziffern zu können, zugewanderte Gäste versorgt worden sind.

Stadtbibliothek

Zu den Zielgruppen der Stadtbibliothek gehören auch Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund. Die Stadtbibliothek orientiert daher sowohl ihre Bestände als auch ihre Dienstleistungen auf diesen Personenkreis und berücksichtigt dabei auch die spezifischen Bedarfe älterer Migrantinnen und Migranten. Insbesondere wird hier auf ein niedrigschwelliges Angebot Wert gelegt. Dabei wird auch auf leseungewohnte Zielgruppen Rücksicht genommen, u. a. durch leichte Zugänglichkeit der Medien durch größeren Druck und Anschaulichkeit durch Illustrationen.

Thematische Schwerpunkte sind u. a. Informationen über die deutsche Gesellschaft und den deutschen Alltag, Politik (z. B. Vorbereitung auf den Einbürgerungstest), Materialien für „Deutsch als Fremdsprache und auch Unterhaltungsliteratur.

Einen Angebotsschwerpunkt bildet die „Internationale Bibliothek“ mit einem Unterhaltungsangebot in einer Vielzahl an Sprachen. Über die „eAusleihe“ ist es auch möglich, fremdsprachige Medien herunterzuladen. Fremdsprachige Zeitschriften und Zeitungen bieten auch für ältere Migrantinnen und Migranten eine wichtige Informationsquelle, z. B. über ihre Herkunftsländer.

Für Migrantinnen und Migranten werden in enger Kooperation mit den Bremer Bildungsträgern spezielle Führungen durch die Bibliothek angeboten. Die Stadtbibliothek kooperiert mit Migrantenorganisationen. Die Ansprache erfolgt hier besonders an die Migrantinnen und Migranten im fortgeschrittenen Alter, da die jüngeren über Schule und Ausbildung mit der Stadtbibliothek in Kontakt kommen.

Volkshochschule

Die Bildungsangebote der Volkshochschule Bremen richten sich an alle Bevölkerungsgruppen und werden auch von älteren Migrantinnen und Migranten besucht. Ein spezifisches, auf die Migrationsbevölkerung ausgerichtete Angebot sind die Integrationskurse, die altersgemischt besucht werden.

Kulturvereine

Der Senator für Kultur fördert über ein „Kulturprogramm für Immigrantinnen und Immigranten“ Aktivitäten der Nationalitäten-Kulturvereine. Diese werden überwiegend von der ersten Generation der Migrantinnen und Migranten genutzt. Die Kulturaktivitäten haben für sie eine große Bedeutung im Hinblick auf ihre kulturelle Identität und ihre sozialen Kontakte. Mit dem Programm werden Projekte gefördert, die in erster Linie die eigene Kultur der Migrantinnen und Migranten pflegen.

Bürgerhäuser

Für die stadtteilorientierte Kulturarbeit sind die Bürgerhäuser wichtige Einrichtungen. Alle Häuser verstehen ihre Angebote als offen für alle Bevölkerungsgruppen. Einige Häuser in Quartieren mit hohem Anteil an Migrationsbevölkerung führen spezifische Programme durch, um zusätzlich besonderen Bedarfen dieser Zielgruppe entsprechen zu können.

Das Nachbarschaftshaus Helene Kaisen in Gröpelingen (na) organisiert internationale Frauenfeste, die gemeinsam mit älteren türkischen Frauen vorbereitet und durchgeführt werden. Das na ist Kooperationspartner in einem Projekt des Zentrums für Interkulturelle Studien (Gröpelingen), bei dem niedrigschwellige Angebote für ältere Menschen mit Migrationshintergrund aufgebaut werden. Es gibt einen offenen Gesprächskreis für Frauen mit Migrationshintergrund, eine Sozialberatung für Migrantinnen und Migranten sowie Fahrten und Beratung spezifisch für ältere Migrantinnen und Migranten.

Im Bürgerzentrum in der Vahr wird insbesondere das Chor- und Musikangebot besucht. In Mahndorf besteht ein deutsch-türkischer Freundschaftschor. In Oslebshausen bietet die Volkshochschule ein Sprachcafé für ältere Migrantinnen und Migranten an, die Waller Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft (WABEQ) bietet ein Integrationsprojekt für zugewanderte Frauen an. Hier können z. B. Nähkurse besucht werden. Im Gustav-Heinemann-Bürgerhaus in Vegesack gibt es ein Beratungsangebot für Migranten und Migrantinnen, das hauptsächlich von Älteren angenommen wird. Es gibt weiterhin eine Gesprächsgruppe für türkische Frauen, die auch von Älteren wahrgenommen wird.

Eine vollständige Auflistung der sozialen und kulturellen Angebote für ältere Migrantinnen und Migranten kann hier nicht erfolgen (Beschreibungen weiterer Angebote finden sich in der Antwort auf Frage 9.). Eine umfassende Erhebung zu den sozialen und kulturellen Angeboten von religiösen Einrichtungen liegt dem Senat nicht vor.

4. Wie stark sind ältere Migrantinnen und Migranten im Vergleich zu älteren Menschen ohne Migrationsbiografie von Erwerbslosigkeit und Armut betroffen?

In der Arbeitslosen- und Beschäftigungsstatistik wird zwischen Ausländern/-innen und Deutschen unterschieden, nicht zwischen Personen mit bzw. ohne Migrationshintergrund. In der Stadt Bremen liegt die Arbeitslosenquote bei den zivilen Erwerbspersonen insgesamt bei 10,8 % (Land 11,5 %, Stand 31. Dezember 2009), während die Quote bei den Ausländern/-innen unter den zivilen Erwerbspersonen bei 22,7 % (Land: 22,9 %) liegt. Da Ausländer/-innen zur Bevölkerungsgruppe der Personen mit Migrationshintergrund gehören, lässt sich vermuten, dass auch diese Bevölkerungsgruppe zu einem höheren Anteil von Arbeitslosigkeit betroffen ist als die Gesamtbevölkerung. Inwieweit diese Aussage auf Migrantinnen und Migranten über 60 Jahren zutrifft, ist nicht bekannt. Eine Aussage darüber, wie stark ältere Migrantinnen und Migranten im Vergleich zu älteren Menschen ohne Migrationsbiografie von Erwerbslosigkeit betroffen sind, lässt sich daher aus der Arbeitslosen- und Beschäftigungsstatistik nicht ableiten. Nach den Zahlen des Mikrozensus 2007 sind Migrantinnen und Migranten im Land Bremen mit einem Viertel der Leistungsberechtigten des Ar-

beitslosengeldes I (alle Altersgruppen) nahezu proportional betroffen. Unter den Beziehern von Sozialleistungen sind Migrantinnen und Migranten stark überproportional vertreten (siehe Antwort auf Frage 2).

Bei den älteren Migrantinnen und Migranten handelt es sich überwiegend um Arbeitsmigranten und -migrantinnen, die zum Teil während ihrer Erwerbsphase erheblichen physischen Belastungen ausgesetzt waren. Hieraus kann sich eine frühere Arbeitsunfähigkeit als bei der deutschen Bevölkerung ergeben. Dadurch entstehen höhere und frühere Unterstützungs- und Versorgungsbedarfe. Diesen stehen einerseits geringere finanziellen Mittel und andererseits ein durch sprachliche und kulturelle Hindernisse erschwerter Zugang zu den Unterstützungsangeboten gegenüber. Erwartet wird künftig eine nachlassende familiäre Pflegebereitschaft. Durch diese Faktoren werden die Möglichkeiten zum Ausgleich altersbedingter Einschränkungen begrenzt. In der Folge wird die Möglichkeit der selbstbestimmten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben eingeschränkt. Maßnahmen der Altenhilfe müssen daher künftig stärker interkulturell ausgerichtet sein, auch um den Folgen materieller Armut begegnen zu können. Ausführlicher beschrieben hat der Senat diesen Zusammenhang in seinem Armuts- und Reichtumsbericht (Lebenslagen in Bremen, Armuts- und Reichtumsbericht für das Land Bremen, Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, 2009, S. 244ff).

5. Welcher Bedarf besteht bei dieser Zielgruppe hinsichtlich der Verbesserung der Wohnverhältnisse, der Versorgungsstrukturen im Wohnquartier, der Freizeitangebote und zielgruppenorientierten Begegnungsräumen?

Flächendeckende empirische Bedarfsuntersuchungen hinsichtlich der Verbesserung der Wohnverhältnisse, der Versorgungsstrukturen im Wohnquartier, der Freizeitangebote und zielgruppenorientierten Begegnungsräume liegen nicht vor.

In den Stadtteilen der sozialen Stadterneuerung lebt ein besonders hoher Anteil von Personen mit Migrationshintergrund. Es findet sich in den Gebieten oft preiswerter, aber nicht immer qualitativ hochwertiger Wohnraum mit eher niedrigem Modernisierungsstandard und hohem Instandhaltungsbedarf. In diesen Quartieren spiegelt sich soziale Benachteiligung häufig auch auf der baulich-räumlichen Ebene wider. Insbesondere der öffentliche Raum (hier verstanden als frei zugängliche Flächen der Straßen, Plätze und Grünanlagen) entspricht in seiner Gestaltung und Nutzbarkeit häufig nicht den Anforderungen, die an ihn gestellt werden.

Die wohnungsnahen Freiräume zeigen zum Teil Anzeichen von Vernachlässigung und Verwahrlosung. Aus diesem Grund haben der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa und die Senatorin für Arbeit, Soziales, Jugend, Frauen und Gesundheit in Zusammenarbeit mit den Wohnungsbaugesellschaften in diesen Bereichen im Rahmen von Sanierungsverfahren oder den Programmen Soziale Stadt und Stadtumbau in Bremen viel getan.

So wurden im Rahmen der Programme WiN/Soziale Stadt die Handlungsfelder „Wohnen, Wohnumfeld und öffentlicher Raum“, „Nachbarschaftliches Zusammenleben“, „Soziale Infrastruktur“ und „Umwelt“ als Schwerpunktthemen etabliert. Im Rahmen des Programms Soziale Stadt gibt es seit mehr als zehn Jahren zahlreiche Projekte, die sich mit dem Wohnumfeld und öffentlichen Räumen beschäftigen. Hierbei geht es im Bereich Wohnen, Wohnumfeld u. a. um Mietergärten, Spielflächen oder die Einrichtung von Conciergestellen. Im Bereich der öffentlichen Räume sind es beispielsweise Projekte zur Platz- oder Straßengestaltung, zu Fragen der Sicherheit oder zur Kunst im öffentlichen Raum. Viele dieser Projekte wurden und werden unter Mitwirkung der Bewohnerinnen und Bewohner entwickelt. Diese Aktivitäten führten bereits zu erheblichen Sanierungen und baulichen Verbesserungen und einem Imagewandel von Quartieren. Ein bekanntes Beispiel hierfür ist der Stadtumbau in Tenever.

Die Belange von älteren Migrantinnen und Migranten sind in die Diskussionen auf den Quartiersforen und in die Planungen zu Wohnungsmodernisierungen vieler Wohnungsbaugesellschaften eingeflossen. So hat die Bremer Heimstiftung in der Alten Feuerwache in Gröpelingen ein quartiersorientiertes Projekt des türkischen Altenwohnens realisieren können (siehe Antwort auf Frage 3). Es ist davon auszugehen, dass es weiterhin Bestände mit Instandhaltungsstau gibt.

Allerdings hat die Privatisierung einiger Wohnungsbaugesellschaften die Rahmenbedingungen verändert und die Möglichkeiten der steuernden Einflussnahme der öffentlichen Hand beschränkt.

6. Wie werden sich die sozioökonomischen Lebensverhältnisse angesichts des demografischen Wandels entwickeln, und welche Maßnahmen sind geeignet, um die soziale Lebenssituation älterer Migrantinnen und Migranten zu verbessern?

Der Anteil der älteren ausländischen Bevölkerung an der Bremer Bevölkerung über 60 Jahre hat sich seit über drei Jahrzehnten stetig vergrößert, von einem halben Prozent 1991 auf fast 6 % 2007. Es ist auch in Zukunft von einer Anteilssteigerung der ausländischen Bevölkerung auszugehen und innerhalb dieser von einem weiteren deutlichen Anstieg der Altenbevölkerung.

Ausländer/-innen, die in den Sechziger- und Siebzigerjahren vorwiegend als Arbeitsmigranten und -migrantinnen in die Bundesrepublik Deutschland gekommen sind, beziehen inzwischen Rente. Nur ein kleiner Teil der Arbeitsmigranten/-innen hat seine ursprüngliche Absicht verwirklicht, den Ruhestand im Herkunftsland zu verbringen. Bei dieser Bevölkerungsgruppe besteht ein überdurchschnittlich hoher Bedarf an Unterstützung und Versorgung, erkennbar an einem früheren Renteneintritt gegenüber der allgemeinen Bevölkerung, u. a. infolge von krankheitsbedingter Erwerbsunfähigkeit. Je intensiver das entsprechende Versorgungsangebot ist, desto seltener ist eine Inanspruchnahme durch Migrantinnen und Migranten zu verzeichnen. Die ursprünglich angestrebten tradierten familiären Versorgungsstrukturen treten infolge von Anpassungen der jüngeren Generation an die Bedingungen der neuen Umgebung nicht mehr durchgängig ein. Die Veränderungen der sozialen Normen und der Lebensentwürfe der nachfolgenden Generationen werden eine Reduzierung der Bereitschaft zur Übernahme von Hilfe und Pflege bedeuten und Familienstrukturen verändern. Nach dem 6. Familienbericht der Bundesregierung aus dem Jahr 2000 lebte zum Beispiel bereits ca. ein Viertel der älteren ausländischen Bevölkerung in Einpersonenhaushalten.

Die Kenntnis von sozialrechtlichen Grundlagen und der praktischen Angebote gehören zur Gestaltung einer individuell ausreichenden Versorgung, sind aber nicht durchgängig vorhanden unter älteren Migrantinnen und Migranten. Auch können Sprachdefizite und kulturell oder finanziell bedingte Vorbehalte bezüglich der sozialen Einrichtungen den Zugang zu diesen Angeboten erschweren. Die Versorgungssituation kann dadurch prekär werden. Da in einem solchen Fall die Auswirkungen altersbedingter Einschränkungen nicht oder nur unzureichend gemildert werden, wird die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben eingeschränkt. Die Teilnahme am Leben in der Gemeinschaft zu ermöglichen, ist Aufgabe der Altenhilfe nach § 71 SGB XII.

Die Altenhilfe setzt sich bundesweit mit diesem Problem auseinander. Die Altenhilfe in der Stadtgemeinde Bremen folgt der Vorgabe des Vorrangs der ambulanten Versorgung. Innerhalb dieser Prämisse sind die besonderen Bedarfe und Bedürfnisse der ausländischen Bevölkerungsgruppe zu berücksichtigen.

In Bremen dient Einrichtungen der Altenhilfe das Konzept der „Interkulturellen Öffnung der Altenhilfe“ (Interkulturelle Öffnung der Altenhilfe, Gabriele Becker und Dr. Suna Wölk, Bremen 2003, erstellt mit Förderung der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales) zur Reduzierung von Zugangsschwellen in alle Richtungen und für alle Nationalitäten. Hierbei handelt es sich nicht nur um die multikulturelle Präsenz innerhalb des Personals als Antwort auf verschiedene Nationalitäten unter den Nutzer/-innen. Vielmehr ist es unabwieslich, dass Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sich unabhängig von ihrer eigenen ethnischen Herkunft über Sinn und Inhalte interkultureller Kommunikation bewusst werden und dieses Wissen anwenden. Einrichtungen und Angebote sollen auch von ihrer Infrastruktur her die Bedarfe und Bedürfnisse von Migranten und Migrantinnen berücksichtigen. Über interkulturelle Aus- und Fortbildung sowie über rechtzeitige Einplanung entsprechender inhaltlicher und baulicher Spezifikationen kann die Umsetzung eines Altenhilfekonzeptes, das die Realität einer multikulturell alternden Gesellschaft würdigt, ausgebaut werden.

Eine Reihe von Ansätzen und Angeboten wurde in den letzten Jahren auch unter Einsatz von Mitteln der Stadt und des Landes Bremen entwickelt und eingerichtet. Hierzu gehören u. a. fremdsprachliche Veröffentlichungen, aufsuchende

Information und Beratung, Ausbildung von Migrantinnen und Migranten in der Altenpflegehilfe, Wohn- und Begegnungsangebote. Das unter der Mitwirkung senatorischer Dienststellen 2008 gegründete interkulturelle Gesundheitsnetzwerk in der Stadtgemeinde Bremen widmet sich in einer eigenen Arbeitsgruppe „Altenhilfe“ den oben genannten Problemstellungen.

7. Mit welchen Problemen werden die Einrichtungen des Bremer Altenhilfesystems in Bezug auf den Versorgungsbedarf älterer Migrantinnen und Migranten konfrontiert, und wie wird diesen Problemen begegnet?

In der Migrationsbevölkerung ist jener Teil besonderen Schwellen bei der Inanspruchnahme von Altenhilfeangeboten ausgesetzt, der von einem befristeten Aufenthalt ausging und deshalb eigene Integrationsbemühungen eher unterließ (siehe Antwort auf Frage 6).

Die türkischsprachige Bevölkerung ist die größte Gruppe innerhalb der Migrationspopulation. Sie ist seit Jahrzehnten präsent und hat im alltagsbezogenen Versorgungsbereich zum Teil ein eigenes Netz aufgebaut, dessen Existenz Bemühungen um Integration in das gesamtstädtische Leben aus Sicht dieser Gruppe nachrangig macht. Der Normalalltag lässt sich so durchaus bewältigen, zum Teil sogar ohne Basissprachkenntnisse des Gastlandes. Kommen allerdings besondere Risikolagen hinzu, wie zum Beispiel Pflegebedarf, dann reicht das informell geknüpfte Netz in vielen Fällen nicht mehr aus, auch wenn personelle Hilfe im Familienzusammenhang bereitsteht.

Geringe Kenntnis der sozialrechtlichen Grundlagen und der praktischen Angebote, Sprachdefizite und kulturell motivierte Vorbehalte schränken die Nutzung der vorgehaltenen Unterstützungsangebote ein (siehe Antwort auf Frage 6).

Den Einrichtungen, den Trägern wie dem Personal ist das Problem der Zugangsschwelle für Migrantinnen und Migranten bekannt. Aus fachlich-methodischen Erwägungen heraus berücksichtigen viele Einrichtungen der Altenhilfe dies in ihren Konzeptionen und streben eine interkulturelle Öffnung ihrer Einrichtungen an, leisten Beratung oder wenden sich mit Angeboten gezielt an ältere Migrantinnen und Migranten und deren Angehörige. Hierfür liegt das oben genannte trägerübergreifende fachlich anerkannte Konzept vor, das personalbezogene, qualifizierungsbezogene und infrastrukturelle Maßnahmen vorsieht, die den Bedarfen und Bedürfnissen der Migrationsbevölkerung entgegenkommen.

In der Altenpflege- und Altenpflegehilfeausbildung werden das Konzept und die Methoden der interkulturellen Öffnung der Altenhilfe den Schülern und Schülerinnen vermittelt.

8. In welchem Maß partizipieren ältere Migrantinnen und Migranten an der Seniorenvertretung, den Seniorenbüros und dem Internetportal Seniorenlotse?

Alle Menschen im Alter ab 60 Jahren haben unabhängig von ihrer Herkunft oder einem eventuellen Migrationshintergrund grundsätzlich die Gelegenheit, in der Seniorenvertretung der Stadtgemeinde Bremen als Delegierte mitzuarbeiten. Das Nähere hierzu regelt die Satzung der Seniorenvertretung. Unter den Delegierten der Seniorenvertretung sind Migranten unterrepräsentiert. Eine Quotenregelung zur Garantie der Beteiligung von älteren Menschen mit Migrationshintergrund wäre nicht satzungsgemäß und wird vom Vorstand der Seniorenvertretung auch aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt.

Unter den Freiwilligen des Seniorenbüros sind zurzeit keine Migrantinnen und Migranten. Eine Selbsthilfegruppe von Frauen mit Migrationshintergrund trifft sich in den Räumen und nimmt zum Teil auch an Aktivitäten des Seniorenbüros teil. Grundsätzlich sind alle Aktivitäten und Reisen des Seniorenbüros offen auch für Migrantinnen und Migranten.

Auch unter den Freiwilligen des Forums Ältere Menschen e. V., ein Verein der in Bremen eine Aufgabe analog zu Seniorenbüros anderer Kommunen wahrnimmt, sind zurzeit keine Migrantinnen und Migranten. Die Angebote des Vereins, vor allem Filmvorführungen in den Kinos Schauburg und Gondel, werden zum Teil von Migrantinnen und Migranten genutzt.

Der Seniorenlotse ist ein Portal auf dem offiziellen Landesportal bremen.de für alle Senioren/-innen im Raum Bremen, Bremerhaven und dem Umland. Der Veranstaltungskalender und die Visitenkarten halten auch Angebote nament-

lich für Migrantinnen und Migranten bereit, ebenso sind viele der übrigen Informationen und Texte auch für Migrantinnen und Migranten interessant. Ein speziell ausgewiesenes Angebot für diese Gruppe bietet der Seniorenlotse nicht. Ob unter den Nutzern/-innen auch ältere Migrantinnen und Migranten sind, ist nicht bekannt. Aus den Namen (meist Vornamen) unter den Kommentaren und den Foreneinträgen kann allerdings der Schluss gezogen werden, dass es sich fast ausschließlich um deutsche Leser/-innen handelt. Unter den 23 eingetragenen freiwilligen Autoren/-innen befinden sich derzeit keine Migrantinnen und Migranten.

9. Welche Maßnahmen gibt es in Bezug auf die Gesundheitsversorgung der älteren Migrantinnen und Migranten, einschließlich Gesundheitsinformation, präventiver Angebote, psychosozialer Beratung und Betreuung sowie interkultureller Pflege?

Im Altenplan der Stadtgemeinde Bremen wird die „Gesundheitliche Lage und Versorgung älterer Migranten“ ausführlich dargestellt. Als mehrheitlich einkommensschwächere und bildungsfernere Gruppen tragen Migranten und Migrantinnen ein erhöhtes Erkrankungsrisiko. Angestrebt wird, die Gesundheitsversorgung der älteren Migrantinnen und Migranten kultursensibel zu organisieren. Das Ziel ist dabei, Sensibilität gegenüber u. a. unterschiedlichen Hygienebedürfnissen, Tabus, Schamgrenzen, Höflichkeitsregeln oder Formen der Schmerzäußerung zu entwickeln und diese Unterschiedlichkeiten im Pflegealltag zu berücksichtigen (Der Altenplan der Stadtgemeinde Bremen, Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales, Bremen 2007, Seite 390 ff.).

Das Gesundheitsamt Bremen hat bereits seit vielen Jahren einen fachlich besetzten Schwerpunkt zum Thema ältere Migrantinnen und Migranten. Das Referat Migration und Gesundheit befasst sich eingehend mit der Lebens- und Gesundheitssituation von älteren Migrantinnen und Migranten in Bremen. In zwei Gesundheitsberichten (GBE-Berichte 2004 und 2007) hat das Gesundheitsamt die spezifischen Lebenslagen älterer Migrantinnen und Migranten herausgearbeitet. Mit der Herausgabe eines Gesundheitswegweisers für Migrantinnen und Migranten war bereits 2003 auf spezifische Zugangsbarrieren von Migranten der ersten Zuwanderergeneration eingegangen worden. Als Reaktion auf die Erkenntnisse der Gesundheitsberichte hat das Referat Migration und Gesundheit mehrere zielgruppenspezifische Broschüren auf Türkisch und Russisch zu Gesundheitsthemen, zu Einrichtungen der Altenhilfe und zur Pflegeversicherung veröffentlicht. Weitere Veröffentlichungen sind zurzeit in Planung (Broschüre „Harninkontinenz“, Broschüre „Wer hilft mir im Alter?“ mit dem Sozialen Arbeitskreis Bremen-Nord).

Das Referat Migration und Gesundheit des Gesundheitsamtes arbeitet aktiv im Interkulturellen Gesundheitsnetzwerk Bremen (IGN, dort in der AG Altenhilfe) mit. Im Zuge dieser Aktivitäten wird in Zusammenarbeit mit dem Referat Ältere Menschen der senatorischen Behörde gerade eine stadtweite Erhebung zum Stand der Integration älterer Migrantinnen und Migranten in das Bremer Altenhilfesystem durchgeführt. Nach Auswertung der Ergebnisse können weitere zielgerichtete Schritte zur besseren Integration älterer Migrantinnen und Migranten definiert und bearbeitet werden.

Das Referat Migration und Gesundheit kann personell bedingt für ältere Migrantinnen und Migranten keine Einzelfallberatungen oder -betreuung in sozialen oder gesundheitlichen Fragen anbieten. Durch Kooperation mit bestehenden Beratungs- und Betreuungsstellen wird versucht, die Anbieter für die Lebenslagen älterer Migrantinnen und Migranten zu sensibilisieren.

Das Gesundheitsamt beobachtet die Spezialisierung auf Migrantinnen und Migranten durch verschiedene Pflegeanbieter im stationären und ambulanten Versorgungsbereich aufmerksam. Dabei bewertet das Gesundheitsamt die Anwendung interkultureller (besser: transkultureller) Pflegekonzepte als deutlich sinnvoller als die Spezialisierung einzelner Pflegeanbieter auf Migrantinnen und Migranten spezifischer ethnischer Herkunft.

Die Sozialzentren des Amtes für Soziale Dienste (AfSD) haben im Rahmen ihrer Regelaufgaben Kontakte sowohl zu Einzelpersonen und Familien als auch zu Gruppen und Vereinen der Migrantinnen und Migranten. In sozialen Arbeitskreisen sind zum Teil ältere Migranten und Migrantinnen vertreten. Umgekehrt

nehmen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des AfSD an kulturellen Veranstaltungen von Migrantenvereinen in den Quartieren teil mit dem Ziel, Hemmnisse abzubauen und die Beratungsangebote des AfSD für Migranten und Migrantinnen leichter nutzbar zu machen.

Im Bremer Stadtbezirk West wendet sich der Gesundheitstreffpunkt Bremen-West (GTP) an alle Bevölkerungsgruppen. In der laufenden Arbeit seines Arbeitskreises „Älter werden im Bremer Westen“ bestehen kontinuierliche Kontakte auch zu Trägern und Einrichtungen, die durch ihre Präsenz in den zugehörigen Ortsteilen mit Fragestellungen der dort überdurchschnittlich hoch vertretenen Migrationsbevölkerung befasst sind. Dieser stark vernetzte Arbeitskreis aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verschiedener Institutionen, Vereinen und Initiativen der Betreuung, Versorgung und Beratung sichert einen engen Informationsfluss auch zu den besonderen Problemen älterer Migrantinnen und Migranten und vermittelt Informationen über das Angebotsspektrum.

Der GTP West hatte durch eine zurückliegende einjährige Qualifizierungsmaßnahme innerhalb der Beratungsstelle Einblick in die Bedarfssituation in der älteren Migrationsbevölkerung gewinnen können. Der Mitarbeiter hat beraten, übersetzt, informiert und die Einrichtung im Stadtteil bekannter gemacht. Der Abbau sprachlicher und kultureller Barrieren beim Zugang zum Gesundheits- und Sozialsystem sowie die persönliche Unterstützung bei der Wahrnehmung der Angebote des GTP und des Stadtteils waren die Hauptziele.

Die unabhängige Patientenberatung als Informations- und Beratungsangebot zu allen Fragen der Gesundheit und auch der Pflege steht allen Bevölkerungsgruppen zur Verfügung. Eine Grundlage der Arbeit der unabhängigen Patientenberatung ist das Vertrauensverhältnis, insbesondere, wenn es z. B. um Probleme mit Anbietern der Gesundheitsversorgung oder mit den Kostenträgern geht. Aus diesem Grund wird ein eventuell vorhandener Migrationshintergrund nicht abgefragt, erscheint also auch nicht in der Statistik. Aus der täglichen Arbeit ist in der Einrichtung aber bekannt, dass auch Migrantinnen und Migranten die Beratung nutzen, insbesondere, wenn eine Erstberatung oder Information von anderer Stelle den Weg gewiesen hat. Die große Mehrheit der Beratungssuchenden ist älter als 55 Jahre, und es kann von einer ähnlichen Altersgruppierung auch bei der Teilgruppe der nachfragenden Migrantinnen und Migranten ausgegangen werden.

Zum Thema Demenz als Erkrankung, die besondere Anforderungen an die Betreuung und Versorgung stellt, hat sich die Demenz Informations- und Koordinationsstelle (DIKS) als Beratungs- und Vermittlungsstelle in Bremen etabliert. Die mit der zunehmenden Lebenserwartung ansteigende Häufigkeit der auftretenden Krankheiten des Formenkreises Demenz wird auch zunehmend für die Migrationsbevölkerung ein soziales und pflegerisches Problem werden. Die Beratungsnachfrage ist noch gering, da Demenz in einigen Kulturkreisen als Makel angesehen wird. Die DIKS richtet ihre Aktivitäten auch auf den Aufbau von besonderen Angeboten für die Zielgruppe. Gemeinsam mit dem Gesundheitsamt wurde ein Informationsblatt in zwei häufig vertretenen Sprachen der Migrationsbevölkerung erarbeitet und zur Verfügung gestellt.

10. Welchen Handlungsbedarf sieht der Senat im Hinblick auf die Versorgung älterer Migrantinnen und Migranten in Bremen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels?

In den kommenden Jahren wird in Bremen die Zahl der älteren Migrantinnen und Migranten erheblich zunehmen. Ihr Anteil an der Migrantenbevölkerung und an der Bevölkerung wird deutlich wachsen. In sozialen und kulturellen Angeboten, der Wohnraumversorgung, der interkulturellen Öffnung der Altenhilfe und der gesundheitlichen Versorgung älterer Migranten und Migrantinnen sieht der Senat weiterhin Handlungsfelder, die in den Antworten auf die Fragen 3, 4, 5, 6, 7 und 9 beschrieben wurden.

Anlage 1:
Migrationsstatus und Bezugsländer
 Quelle: Einwohnermelderegister 31.12.2008

Einwohnermelderegister 31.12.2008: Bevölkerung der Stadt Bremen mit Migrationshintergrund nach Bezugsstaat
 (Migrationsstatus und Bezugsstaat sind abgeleitet)

Bezugsland	insgesamt						weiblich					
	55-<65 Jahre			65+ Jahre			55-<65 Jahre			65+ Jahre		
	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch
Albanien	7	3	4	5	4	1	5	2	3	2	2	0
Bosnien-Herzegowina	167	139	28	71	54	17	87	68	19	36	26	10
Andorra	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0
Belgien	23	12	11	50	13	37	14	7	7	33	7	26
Bulgarien	56	42	14	25	11	14	33	23	10	14	7	7
Dänemark	73	35	38	34	17	17	43	22	21	21	11	10
Estland	5	5	0	12	0	12	2	2	0	8	0	8
Finnland	58	48	10	30	13	17	52	44	8	28	13	15
Frankreich	161	94	67	115	34	81	95	54	41	82	25	57
Kroatien	253	233	20	127	105	22	105	92	13	48	42	6
Slowenien	8	4	4	15	7	8	4	2	2	6	3	3
Serbien und Montenegro	514	434	80	330	261	69	253	210	43	149	113	36
Serbien (einschl. Kosovo)	13	4	9	21	0	21	5	2	3	7	0	7
Griechenland	132	112	20	169	130	39	70	55	15	81	56	25
Irland	20	17	3	4	1	3	9	8	1	2	0	2
Italien	226	191	35	239	171	68	72	48	24	96	47	49
Jugoslawien	35	0	35	45	0	45	24	0	24	24	0	24
Lettland	34	20	14	80	14	66	20	14	6	38	5	33
Liechtenstein	1	0	1	1	0	1	0	0	0	1	0	1
Litauen	34	16	18	210	12	198	20	12	8	127	9	118
Luxemburg	9	5	4	12	5	7	4	2	2	5	1	4
Mazedonien	71	60	11	32	29	3	30	24	6	12	10	2
Malta	1	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0

Einwohnermelderegister 31.12.2008: Bevölkerung der Stadt Bremen mit Migrationshintergrund nach Bezugsstaat
(Migrationsstatus und Bezugsstaat sind abgeleitet)

Bezugsland	insgesamt						weiblich					
	55-<65 Jahre			65+ Jahre			55-<65 Jahre			65+ Jahre		
	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch
Moldau	11	5	6	44	5	39	6	4	2	27	4	23
Niederlande	252	151	101	340	116	224	136	73	63	201	51	150
Norwegen	30	17	13	37	21	16	21	12	9	17	9	8
Kosovo	0	0	0	3	3	0	0	0	0	2	2	0
Österreich	303	154	149	366	128	238	148	65	83	227	59	168
Polen	2629	690	1939	2383	600	1783	1361	325	1036	1455	356	1099
Portugal	202	189	13	154	138	16	112	104	8	61	51	10
Rumänien	133	38	95	387	21	366	64	18	46	238	12	226
Slowakische Republik	4	2	2	2	0	2	1	1	0	1	0	1
Schweden	42	34	8	43	30	13	25	25	0	29	21	8
Schweiz	76	45	31	143	55	88	45	28	17	85	25	60
Sowjetunion	1252	27	1225	1800	47	1753	675	16	659	1138	34	1104
Russische Föderation	424	144	280	335	217	118	247	91	156	202	131	71
Spanien	152	105	47	165	68	97	67	43	24	85	30	55
Tschechoslowakei	65	13	52	194	17	177	36	4	32	110	12	98
Türkei	3044	2553	491	2530	2269	261	1713	1454	259	975	893	82
Tschechische Republik	49	3	46	6	0	6	28	1	27	5	0	5
Ungarn	45	19	26	75	11	64	19	7	12	31	5	26
Ukraine	199	137	62	486	278	208	117	85	32	290	161	129
Großbritannien und Nordirland	229	186	43	164	102	62	89	60	29	88	44	44
Weißrussland	13	9	4	22	8	14	8	5	3	13	5	8
Serbien	1	1	0	3	1	2	0	0	0	3	1	2
Zypern	4	1	3	7	2	5	2	0	2	2	0	2
Algerien	19	8	11	8	4	4	6	2	4	1	1	0
Angola	0	0	0	2	1	1	0	0	0	2	1	1
Eritrea	9	1	8	0	0	0	2	0	2	0	0	0
Äthiopien	18	7	11	3	1	2	2	1	1	1	1	0
Cote d'Ivoire	3	1	2	0	0	0	1	1	0	0	0	0
Nigeria	12	7	5	3	2	1	2	1	1	1	1	0

Einwohnermelderegister 31.12.2008: Bevölkerung der Stadt Bremen mit Migrationshintergrund nach Bezugsstaat
(Migrationsstatus und Bezugsstaat sind abgeleitet)

Bezugsland	insgesamt						weiblich					
	55-<65 Jahre			65+ Jahre			55-<65 Jahre			65+ Jahre		
	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch
Simbabwe	1	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0
Gambia	2	2	0	3	0	3	0	0	0	0	0	0
Ghana	107	61	46	17	13	4	20	13	7	4	3	1
Kap Verde	1	0	1	5	0	5	0	0	0	2	0	2
Kenia	1	1	0	4	0	4	1	1	0	2	0	2
Kongo, Dem. Rep.	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Liberia	10	1	9	5	0	5	2	0	2	1	0	1
Libyen	2	0	2	1	1	0	0	0	0	0	0	0
Marokko	58	31	27	40	29	11	21	16	5	12	9	3
Niger	2	1	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0
Malawi	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Burkina Faso	3	2	1	3	1	2	0	0	0	1	0	1
Guinea	1	0	1	2	0	2	1	0	1	1	0	1
Kamerun	7	1	6	17	1	16	2	0	2	12	1	11
Südafrika	40	5	35	39	5	34	23	2	21	23	4	19
Ruanda	2	0	2	0	0	0	1	0	1	0	0	0
Namibia	4	0	4	7	0	7	3	0	3	6	0	6
Senegal	7	3	4	1	0	1	0	0	0	1	0	1
Somalia	8	2	6	12	5	7	1	1	0	3	2	1
Äquatorialguinea	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0
Sudan	2	1	1	4	1	3	1	0	1	2	1	1
Tansania	1	0	1	7	1	6	1	0	1	3	0	3
Togo	6	3	3	1	1	0	0	0	0	0	0	0
Tunesien	141	38	103	20	11	9	30	13	17	4	3	1
Uganda	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Ägypten	26	8	18	17	4	13	4	1	3	6	1	5
Sonst. Afrikanische	1	0	1	3	0	3	0	0	0	2	0	2
Argentinien	13	4	9	24	3	21	7	2	5	16	2	14
Bolivien	11	5	6	8	0	8	3	1	2	4	0	4

Einwohnermelderegister 31.12.2008: Bevölkerung der Stadt Bremen mit Migrationshintergrund nach Bezugsstaat
(Migrationsstatus und Bezugsstaat sind abgeleitet)

Bezugsland	insgesamt						weiblich					
	55-<65 Jahre			65+ Jahre			55-<65 Jahre			65+ Jahre		
	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch
Brasilien	42	23	19	47	9	38	35	22	13	26	8	18
Guyana	2	1	1	1	1	0	1	1	0	1	1	0
Chile	53	28	25	41	13	28	29	15	14	25	5	20
Costa Rica	4	0	4	4	0	4	3	0	3	4	0	4
Dominikanische Republik	3	2	1	2	0	2	1	1	0	0	0	0
Ecuador	7	1	6	2	0	2	6	1	5	2	0	2
El Salvador	4	2	2	2	0	2	4	2	2	1	0	1
Grenada	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Guatemala	4	1	3	9	0	9	3	1	2	5	0	5
Honduras	2	0	2	2	0	2	1	0	1	1	0	1
Kanada	17	7	10	35	19	16	6	3	3	21	11	10
Kolumbien	14	3	11	17	1	16	9	3	6	11	1	10
Kuba	2	2	0	1	0	1	1	1	0	0	0	0
Mexiko	9	1	8	15	1	14	7	0	7	7	1	6
Nicaragua	5	0	5	1	0	1	3	0	3	1	0	1
Jamaika	3	2	1	1	0	1	2	1	1	1	0	1
Panama	1	1	0	3	0	3	0	0	0	0	0	0
Paraguay	6	1	5	5	0	5	3	0	3	3	0	3
Peru	32	9	23	17	5	12	15	5	10	13	4	9
Uruguay	1	0	1	9	0	9	1	0	1	5	0	5
Venezuela	10	2	8	15	1	14	4	1	3	11	1	10
Vereinigte Staaten	119	78	41	199	105	94	69	42	27	106	51	55
St. Vincent und die Grenadinen	1	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0
Trinidad und Tobago	2	1	1	0	0	0	2	1	1	0	0	0
Jemen	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Armenien	5	5	0	12	12	0	3	3	0	8	8	0
Afghanistan	53	15	38	32	20	12	16	6	10	17	15	2
Bahrain	0	0	0	1	1	0	0	0	0	0	0	0
Aserbaidshan	4	0	4	15	1	14	2	0	2	8	1	7

Einwohnermelderegister 31.12.2008: Bevölkerung der Stadt Bremen mit Migrationshintergrund nach Bezugsstaat
(Migrationsstatus und Bezugsstaat sind abgeleitet)

Bezugsland	insgesamt						weiblich					
	55-<65 Jahre			65+ Jahre			55-<65 Jahre			65+ Jahre		
	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch
Myanmar	3	1	2	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Georgien	4	4	0	9	1	8	3	3	0	8	1	7
Sri Lanka	106	66	40	37	29	8	35	24	11	20	18	2
Vietnam	42	17	25	42	31	11	20	9	11	25	20	5
Korea, Dem. Volksrep.	5	3	2	0	0	0	3	1	2	0	0	0
Indien	57	26	31	44	11	33	17	5	12	9	4	5
Indonesien	34	16	18	48	24	24	23	10	13	22	11	11
Irak	26	11	15	20	12	8	7	5	2	7	5	2
Iran	317	122	195	198	116	82	104	41	63	93	67	26
Israel	26	6	20	12	3	9	8	2	6	6	3	3
Japan	22	17	5	26	8	18	14	12	2	16	6	10
Kasachstan	263	20	243	168	21	147	135	16	119	98	14	84
Jordanien	12	6	6	10	6	4	2	1	1	1	1	0
Kamputschea	0	0	0	4	0	4	0	0	0	2	0	2
Katar	0	0	0	2	0	2	0	0	0	1	0	1
Kuwait	4	4	0	3	3	0	2	2	0	1	1	0
Kirgisistan	14	7	7	18	5	13	7	3	4	10	4	6
Libanon	69	35	34	30	20	10	18	10	8	19	15	4
Malediven	1	0	1	0	0	0	1	0	1	0	0	0
Nepal	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Bangladesch	5	0	5	1	0	1	1	0	1	0	0	0
Pakistan	45	16	29	11	5	6	6	4	2	2	1	1
Philippinen	52	17	35	16	6	10	44	12	32	13	6	7
Taiwan	16	10	6	0	0	0	5	1	4	0	0	0
Korea, Republik	22	9	13	6	2	4	16	5	11	5	2	3
Vereinigte Arabische Emirate	1	0	1	1	1	0	0	0	0	1	1	0
Tadschikistan	4	0	4	2	1	1	2	0	2	1	1	0
Turkmenistan	3	3	0	2	1	1	2	2	0	1	1	0
Saudi Arabien	3	0	3	1	0	1	1	0	1	0	0	0

Einwohnermelderegister 31.12.2008: Bevölkerung der Stadt Bremen mit Migrationshintergrund nach Bezugsstaat
(Migrationsstatus und Bezugsstaat sind abgeleitet)

Bezugsland	insgesamt						weiblich					
	55-<65 Jahre			65+ Jahre			55-<65 Jahre			65+ Jahre		
	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch
Singapur	11	5	6	8	2	6	7	5	2	2	1	1
Syrien	34	15	19	18	13	5	10	3	7	8	7	1
Thailand	39	35	4	6	4	2	35	31	4	4	4	0
Usbekistan	25	13	12	26	13	13	12	6	6	15	8	7
China	59	24	35	47	22	25	29	10	19	20	8	12
Malaysia	15	7	8	5	2	3	6	2	4	1	1	0
Brit. abh. Geb. in Asien	2	1	1	6	2	4	2	1	1	3	1	2
Sonst. Asiatische	2	0	2	3	0	3	0	0	0	2	0	2
Australien	21	14	7	31	19	12	13	8	5	13	8	5
Fidschi	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1
Neuseeland	3	2	1	2	0	2	1	0	1	2	0	2
Palau	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0
Papua-Neuguinea	0	0	0	1	0	1	0	0	0	0	0	0
staatenlos und ungeklärt	20	20	0	18	18	0	6	6	0	7	7	0
ungeklärt	15	15	0	13	13	0	6	6	0	7	7	0
übrige Staaten und ohne Angabe	103	0	103	175	0	175	46	0	46	108	0	108
insgesamt	13494	6946	6548	13134	5705	7429	6880	3522	3358	7046	2654	4392

Anlage 2:
Bevölkerung der Stadt Bremen mit Migrationshintergrund nach Bezugsstaat, Hauptherkunftsländer
 Quelle: Einwohnermelderegister 31.12.2008

Einwohnermelderegister 31.12.2008: Bevölkerung der Stadt Bremen mit Migrationshintergrund nach Bezugsstaat
 (Migrationsstatus und Bezugsstaat sind abgeleitet)

Bezugsland (Auszüge)	insgesamt						weiblich					
	55-<65 Jahre			65+ Jahre			55-<65 Jahre			65+ Jahre		
	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch	insgesamt	nicht deutsch	deutsch
Türkei	3044	2553	491	2530	2269	261	1713	1454	259	975	893	82
Summe			5.574						2.688			
Polen	2629	690	1939	2383	600	1783	1361	325	1036	1455	356	1099
Summe			5.012						2.816			
Sowjetunion (SU)	1252	27	1225	1800	47	1753	675	16	659	1138	34	1104
Summe			3.052						1.813			
SU-Nachfolgestaaten:												
Summe	1031			1.397								
darunter			2.428									
Russische Föderation												
Summe	424	144	280	335	217	118	247	91	156	202	131	71
			759						449			
Ukraine	199	137	62	486	278	208	117	85	32	290	161	129
Summe			685						407			
Kasachstan	263	20	243	168	21	147	135	16	119	98	14	84
Summe			431						232			
insgesamt (alle Herkunftsnationen)	13.494	6.946	6.548	13.134	5.705	7.429	6.880	3.522	3358	7.046	2.654	4.392
Summe			26.628						13.926			
									(= 52,3 %)			

Die größten Migrantengruppen

Den größten Anteil der 26.628 Migrantinnen und Migranten in der Gruppe 55 Jahre und älter in der Stadtgemeinde Bremen stellen Menschen aus der Türkei mit 5.574 Personen (= 20,9 % der Migrantinnen und Migranten), davon 2.688 Frauen (48,2 % innerhalb der Nationalität), gefolgt vom Herkunftsland Polen mit 5.012 Personen (= 18,8 %), davon 2.816 Frauen (= 56,2 %) und der ehemaligen Sowjetunion mit 3.052 Personen (11,5 %), davon 1.813 Frauen (= 59,4 %). Bei den SU-Nachfolgestaaten (insgesamt 2.428 Personen) stellen die Russische Föderation, Ukraine und Kasachstan die größten Migrantengruppen, zusammen 1.875 Personen

Verhältnis der Altersgruppen zueinander

Bei der Migrationsbevölkerung aus der Türkei ist die jüngere Altersgruppe (55 bis unter 65) stärker vertreten als die ältere (über 65). Die Bevölkerungsgruppe weist bei der Alterstufe 55 bis unter 65 Jahre mit 54,6 % (= 3.044 Personen) einen signifikant höheren Anteil gegenüber der Alterstufe 65 Jahre und älter auf (45,4 % = 2.530 Personen). Die Verschiebung ist bei dem weiblichen Bevölkerungsanteil noch ausgeprägter: Es gibt 1.713 Frauen türkischer Herkunft im Alter von 55 bis unter 65 Jahren (= 63,7 %) in der Stadt Bremen, aber nur 975 Frauen türkischer Herkunft im Alter über 65 Jahren (= 36,3 %).

Die Migrationsbevölkerung aus Polen verteilt sich bzgl. der Altersstufen insgesamt annähernd gleich: 52,5 % (= 2.629 Personen), bzw. 47,5 % (= 2383 Personen). Der weibliche Bevölkerungsanteil hiervon ist ähnlich verteilt, allerdings im umgekehrten Verhältnis: 1.361 Personen (= 48,3 %), bzw. 1.455 Personen (= 51,7 %).

Ein wiederum anderes Bild ergibt sich bei der Migrationsbevölkerung aus der ehemaligen Sowjetunion. Die Alterstufe 55 bis unter 65 Jahre insgesamt hat mit 41 % (= 1.252 Personen) einen deutlich niedrigeren Anteil als die Stufe 65 Jahre und älter: 59 % (= 1.800 Personen). Hier ist die Verschiebung im Zahlenverhältnis bei der weiblichen Bevölkerung noch ausgeprägter: 37,2 % der Frauen (= 675 Personen), bzw. 62,8 % (= 1.138 Personen).

Migrationsstatus und Nationalität

In der Summe aller Herkunftsländer sind Deutsche mit einem Migrationshintergrund in der Gruppe 55 Jahre und älter zu 52,5 % vertreten (= 13.977 von 26.628 Personen). In der Alterstufe 55 bis unter 65 Jahre beträgt der Anteil ohne deutsche Staatsbürgerschaft 51,5 % (= 6.946 Personen) gegenüber Deutschen mit Migrationshintergrund mit 48,5 % (= 6.548 Personen). Die älteren Migrantinnen und Migranten ab 65 sind zu einem höheren Anteil Deutsche: 43,4 % ohne und 56,6 % mit deutscher Staatsbürgerschaft (5.705, bzw. 7.429 Personen). Die weibliche Bevölkerung ist in den prozentualen Anteilen innerhalb der unteren Altersgruppe beinahe identisch wie in der Gesamtgruppe vertreten: 51,2 %, bzw. 48,8 %. In der Gruppe 65 Jahre und älter ist die Verschiebung in Richtung deutscher Staatsangehörigkeit deutlich: 37,7 % ohne, bzw. 62,3 % mit Einbürgerung (2.654, bzw. 4.392 Personen). Summiert ist die weibliche Migrationsbevölkerung ab 55 Jahre zu 55,7 % (= 7.750 Personen) deutscher Staatsangehörigkeit.

Herkunftsland Türkei: Von den insgesamt 3.044 Personen der Altersgruppe 55 bis unter 65 Jahre haben 491 (= 16,1 %) die deutsche Staatsbürgerschaft, in der Gruppe 65 Jahre und älter sind es 261 (= 10,3 % von 2.530 Personen). Beide Altersgruppen zusammengefasst ergeben bei insgesamt 752 von 5.574 Personen einen Anteil von 13,5 % mit deutscher Staatsangehörigkeit. Bei der weiblichen Bevölkerungsgruppe sind es 15,1 % (= 259 von 1.713 Personen) im Alter von 55 bis unter 65 Jahre. In der Gruppe 65 Jahre und älter lauten die entsprechenden Zahlen: 8,4 %, bzw. 91,6 %; also 82 von 975 Frauen haben die deutsche Staatsbürgerschaft, 893 haben sie nicht. In der Summe wiederum der beiden Altersgruppen sind es hier bei den Frauen 12,7 % mit deutscher Staatsbürgerschaft (341 von 2.688 Personen).

Herkunftsland Polen: Hier drehen sich die Anteile im Vergleich zum Herkunftsland Türkei praktisch um. In der gesamten Bevölkerungsgruppe 55 Jahre und älter sind 3.722 Personen Deutsche (= 74,3 % von 5.012 Personen). In der Altersgruppe 55 bis unter 65 Jahre sind 73,8 % Deutsche (= 1.939 von 2.628 Personen). In der höheren Altersstufe beträgt der entsprechende Anteil 74,8 % (= 1.783 von 2.383 Personen). Die betreffende weibliche Bevölkerung ist in den Altersgruppen summarisch zu 75,8 % deutscher Staatsangehörigkeit (= 2.135 von 2.816 Personen). Die beiden Altersstufen unterscheiden sich hier nur unwesentlich voneinander: 76,1 %, bzw. 75,5 %.

Herkunftsland ehemalige Sowjetunion: Die deutsche Staatsangehörigkeit trifft hier fast die gesamte Migrationsbevölkerung. In der Summe sind 97,6 % der Gruppe 55 Jahre und älter Deutsche (= 2.978 von 3.052 Personen). Die niedrigere Altersstufe (55 bis unter 65 Jahre) weist einen Anteil von 97,8 % aus (= 1.225 von 1.252 Personen), die höhere (65 Jahre und äl.) 97,4 % deutscher Staatsangehörigkeit (= 1.753 von 1.800 Personen). Fast identisch sind die Zahlen bei der weiblichen Migrationsbevölkerung: insgesamt zu 97,2 % deutsch (= 1.763 von 1.813 Personen); in der Gruppe 55 bis unter 65 Jahre (= 659 von 675 Personen) 97,6 %, in der Gruppe 65 Jahre und älter (= 1.104 von 1.138 Personen) 97 %.

Anlage 3:
Aufenthaltsstatus von Ausländer/innen aus den 20 Hauptherkunftsländern
Tabelle Aufhältige Ausländer* Bundesland Bremen
Quelle: Ausländerzentralregister, Stichtag 30.06.2009

	Männlich			Weiblich			Unbekannt			Gesamt
		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter	
Aufhältige Ausländer* Bundesland Bremen	41.479	3.907	3.738	39.125	4.244	3.001	7	-	-	80.611
davon										
Türkei	14.800	1.304	1.808	13.240	1.799	1.183	-	-	-	28.040
Niederlassungserlaubnis (einschl. Daueraufenthalt EG)	9.887	1.184	1.708	8.361	1.617	1.000	-	-	-	18.248
Aufenthaltsurlaubnis	3.648	72	70	4.018	154	153	-	-	-	7.666
EU-Aufenthaltsrechte	24	1	-	19	1	-	-	-	-	43
Gestattung	59	1	1	28	-	1	-	-	-	87
Duldung	335	7	1	224	5	5	-	-	-	559
Vom Erfordernis eines Aufenthaltstitels befreit	141			117	1	1	-	-	-	258
Antrag auf Aufenthaltstitel gestellt (Fiktionsbescheinigung)	443	9	4	273	7	7	-	-	-	716
Heimatloser Ausländer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

* Begriff wird so in der Bundesstatistik verwandt

Aufhältige Ausländer Bundesland Bremen	Männlich			Weiblich			Unbekannt			Gesamt
	davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		
davon										
Polen	2.698	74		3.204	290	122	-	-	-	5.902
Niederlassungserlaubnis (einschl. Daueraufenthalt EG)	354	30		852	149	59	-	-	-	1.206
Aufenthaltsurlaubnis	140	4		304	23	10	-	-	-	444
EU-Aufenthaltsrechte nach FreizügG/EU	1.892	28		1.834	111	43	-	-	-	3.726
Gestattung	-	-		-	-	-	-	-	-	0
Duldung	4	-		9	-	-	-	-	-	13
Vom Erfordernis eines Aufenthaltstitels befreit	4	-		6	-	-	-	-	-	10
Antrag auf Aufenthaltstitel gestellt (Fiktionsbescheinigung)	4	-		8	-	-	-	-	-	12
Heimatloser Ausländer	7	2	4	2	-	1	-	-	-	9
Heimatloser Ausländer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0

Aufhältige Ausländer Bundesland Bremen	Männlich			Weiblich			Unbekannt			Gesamt
		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter	
davon										
Portugal	1.320	162	158		165	115	-	-	-	2.435
Niederlassungserlaubnis (einschl. Daueraufenthalt EG)	201	53	62		56	51	-	-	-	383
Aufenthaltsurlaubnis	7	3	1		3	2	-	-	-	18
EU-Aufenthaltsrechte nach FreizügG/EU	886	101	90		105	59	-	-	-	1.626
Gestattung	-	-	-		-	-	-	-	-	0
Duldung	-	-	-		-	-	-	-	-	0
Vom Erfordernis eines Aufenthaltstitels befreit	93	3	1		94	-	-	-	-	187
Antrag auf Aufenthaltstitel gestellt (Fiktionsbescheinigung)	-	-	-		-	-	-	-	-	0

Aufhältige Ausländer Bundesland Bremen	Männlich			Weiblich			Unbekannt			Gesamt
		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter	
davon										
Italien	1.136	167	53	660	166	57	-	-	-	1.796
Niederlassungserlaubnis (einschl. Daueraufenthalt EG)	161	53	58	57	17	15	-	-	-	218
Aufenthaltserteilung	10	-	-	4	-	-	-	-	-	14
EU-Aufenthaltsrechte nach FreizügG/EU	848	114	104	529	36	41	-	-	-	1.377
Gestattung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Duldung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Vom Erfordernis eines Aufenthaltstitels befreit	59	-	1	36	-	-	-	-	-	95
Antrag auf Aufenthaltstitel gestellt (Fiktionsbescheinigung)	1	-	-	1	-	-	-	-	-	2
Heimatloser Ausländer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0

Aufhältige Ausländer Bundesland Bremen	Männlich			Weiblich			Unbekannt			Gesamt
		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter	
davon										
Bulgarien	782	26	7	807	31	4	-	-	-	1.589
Niederlassungserlaubnis (einschl. Daueraufenthalt EG)	26	2	2	42	4	2	-	-	-	68
Aufenthaltsurlaubnis	30	0	1	61	2	0	-	-	-	91
EU-Aufenthaltsrechte nach FreizügG/EU	608	18	3	634	22	-	1	-	-	1.243
Gestattung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Duldung	-	1	-	-	-	-	-	-	-	0
Vom Erfordernis eines Aufenthaltstitels befreit	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Antrag auf Aufenthaltstitel gestellt (Fiktionsbescheinigung)	1	-	-	2	-	-	-	-	-	3
Heimatloser Ausländer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0

Aufhältige Ausländer Bundesland Bremen	Männlich			Weiblich			Unbekannt			Gesamt
		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter	
davon										
Ukraine	527	52	128	849	94	175	-	-	-	1.376
Niederlassungserlaubnis (einschl. Daueraufenthalt EG)	395	50	126	568	84	169	-	-	-	963
Aufenthaltserlaubnis	109	2	-	238	6	3	-	-	-	347
EU-Aufenthaltsrechte nach FreizügG/EU	2	-	-	7	1	-	-	-	-	9
Gestattung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Duldung	-	3	-	-	-	-	-	-	-	0
Vom Erfordernis eines Aufenthaltstitels befreit	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0

Aufhältige Ausländer Bundesland Bremen	Männlich			Weiblich			Unbekannt			Gesamt
		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter	
davon										
Iran	707	77	44	582	48	49	-	-	-	1.289
Niederlassungserlaubnis (einschl. Daueraufenthalt EG)	314	53	22	181	23	17	-	-	-	495
Aufenthaltsurlaubnis	261	15	12	313	14	23	-	-	-	574
EU-Aufenthaltsrechte nach FreizügG/EU	3	-	1	2	-	1	-	-	-	5
Gestattung	40	1	-	27	1	-	-	-	-	67
Duldung	38	3	-	12	2	-	-	-	-	50
Vom Erfordernis eines Aufenthaltstitels befreit	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Antrag auf Aufenthaltstitel gestellt (Fiktionsbescheinigung)	26	-	1	23	1	2	-	-	-	49
Heimatloser Ausländer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0

Aufhältige Ausländer Bundesland Bremen	Männlich			Weiblich			Unbekannt			Gesamt
		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter	
davon										
Griechenland	751	67	107	512	60	69	-	-	-	1.263
Niederlassungserlaubnis (einschl. Daueraufenthalt EG)	98	22	47	73	21	27	-	-	-	171
Aufenthaltserlaubnis	11	-	4	9	-	1	-	-	-	20
EU-Aufenthaltsrechte nach FreizügG/EU	534	42	52	358	35	40	-	-	-	892
Gestattung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Duldung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Vom Erfordernis eines Aufenthaltstitels befreit	43	-	-	42	-	1	-	-	-	85
Antrag auf Aufenthaltstitel gestellt (Fiktionsbescheinigung)	2	-	-	-	-	-	-	-	-	2
Heimatloser Ausländer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0

Aufhältige Ausländer Bundesland Bremen	Männlich			Weiblich			Unbekannt			Gesamt
		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter	
davon										
Serbien und Montenegro (ehem.)	605	51	65	581	25	39	-	-	-	1.186
Niederlassungserlaubnis (einschl. Daueraufenthalt EG)	278	43	20	247	48	23	-	-	-	525
Aufenthaltsurlaubnis	218	5	3	221	11	10	-	-	-	439
EU-Aufenthaltsrechte nach FreizügG/EU	1	-	-	1	-	-	-	-	-	2
Gestattung	3	-	-	2	-	-	-	-	-	5
Duldung	58	2	1	70	4	4	-	-	-	128
Vom Erfordernis eines Aufenthaltstitels befreit	3	-	-	2	-	-	-	-	-	5
Antrag auf Aufenthaltstitel gestellt (Fiktionsbescheinigung)	18	-	-	9	1	-	-	-	-	27
Heimatloser Ausländer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0

Aufhältige Ausländer Bundesland Bremen	Männlich			Weiblich			Unbekannt			Gesamt
		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter	
davon										
Bosnien und Herzegowina	587	103	54	555	95	38	-	-	-	1.142
Niederlassungserlaubnis (einschl. Daueraufenthalt EG)	391	85	38	322	65	15	-	-	-	713
Aufenthaltserlaubnis	138	11	12	198	23	21	-	-	-	336
EU-Aufenthaltsrechte nach FreizügG/EU	3	1	-	4	1	-	-	-	-	7
Gestattung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Duldung	25	4	2	17	6	1	-	-	-	42
Vom Erfordernis eines Aufenthaltstitels befreit	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Antrag auf Aufenthaltstitel gestellt (Fiktionsbescheinigung)	18	2	-	7	-	-	-	-	-	25
Heimatloser Ausländer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0

Aufhältige Ausländer Bundesland Bremen	Männlich			Weiblich			Unbekannt			Gesamt
		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter	
davon										
China	574	17	7	555	13	13	1	-	-	1.130
Niederlassungserlaubnis (einschl. Daueraufenthalt EG)	93	9	2	102	6	7	-	-	-	195
Aufenthaltserlaubnis	409	5	3	411	3	4	-	-	-	820
EU-Aufenthaltsrechte nach FreizügG/EU	-	-	-	3	-	-	-	-	-	3
Gestattung	5	-	-	2	-	-	-	-	-	7
Duldung	33	-	-	11	-	-	-	-	-	44
Vom Erfordernis eines Aufenthaltstitels befreit	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Antrag auf Aufenthaltstitel gestellt (Fiktionsbescheinigung)	13	1	-	10	1	-	-	-	-	23
Heimatloser Ausländer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0

Aufhältige Ausländer Bundesland Bremen	Männlich			Weiblich			Unbekannt			Gesamt
		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter	
davon										
Spanien	519	85	75	602	61	67	-	-	-	1.121
Niederlassungserlaubnis (einschl. Daueraufenthalt EG)	62	26	16	71	15	31	-	-	-	133
Aufenthaltserlaubnis	21	1	6	11	-	1	-	-	-	32
EU-Aufenthaltsrechte nach FreizügG/EU	391	53	44	466	44	32	-	-	-	857
Gestattung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Duldung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Vom Erfordernis eines Aufenthaltstitels befreit	12	-	-	14	1	-	-	-	-	26
Antrag auf Aufenthaltstitel gestellt (Fiktionsbescheinigung)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1
Heimatloser Ausländer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0

Aufhältige Ausländer Bundesland Bremen	Männlich			Weiblich			Unbekannt			Gesamt
		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter	
davon										
Grossbritannien, Ver. Königreich	684	144	72	406	65	51	-	-	-	1.090
Niederlassungserlaubnis (einschl. Daueraufenthalt EG)	84	32	27	50	16	20	-	-	-	134
Aufenthaltsurlaubnis	11	2	-	10	1	1	-	-	-	21
EU-Aufenthaltsrechte nach FreizügG/EU	531	105	45	299	46	29	-	-	-	830
Gestattung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Duldung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Vom Erfordernis eines Aufenthaltstitels befreit	20	-	-	14	-	-	-	-	-	34
Antrag auf Aufenthaltstitel gestellt (Fiktionsbescheinigung)	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1
Heimatloser Ausländer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0

Aufhältige Ausländer Bundesland Bremen	Männlich			Weiblich			Unbekannt			Gesamt
		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter	
davon										
Vereinigte Staaten von Amerika	603	58	77	462	51	81	-	-	-	1.065
Niederlassungserlaubnis (einschl. Daueraufenthalt EG)	276	39	63	211	34	70	-	-	-	487
Aufenthaltserlaubnis	272	11	13	213	7	9	-	-	-	485
EU-Aufenthaltsrechte nach FreizügG/EU	14	-	3	10	-	1	-	-	-	24
Gestattung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Duldung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Vom Erfordernis eines Aufenthaltstitels befreit	4	1	1	3	1	1	-	-	-	7
Antrag auf Aufenthaltstitel gestellt (Fiktionsbescheinigung)	8	-	1	3	1	-	-	-	-	11
Heimatloser Ausländer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0

Aufhältige Ausländer Bundesland Bremen	Männlich			Weiblich			Unbekannt			Gesamt
		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter	
davon										
Serbien (alt)	544	20	11	499	23	14	-	-	-	1.043
Niederlassungserlaubnis (einschl. Daueraufenthalt EG)	109	11	6	82	11	6	-	-	-	191
Aufenthaltserlaubnis	223	6	1	260	6	4	-	-	-	483
EU-Aufenthaltsrechte nach FreizügG/EU	2	-	-	2	-	-	-	-	-	4
Gestattung	6	-	-	6	-	-	-	-	-	12
Duldung	181	2	4	135	5	4	-	-	-	316
Vom Erfordernis eines Aufenthaltstitels befreit	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Antrag auf Aufenthaltstitel gestellt (Fiktionsbescheinigung)	21	1	-	10	1	-	-	-	-	31
Heimatloser Ausländer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0

Aufhältige Ausländer Bundesland Bremen	Männlich			Weiblich			Unbekannt			Gesamt
		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter	
davon										
Frankreich	475	39	16	556	64	28	-	-	-	1.031
Niederlassungserlaubnis (einschl. Daueraufenthalt EG)	14	3	7	52	21	13	-	-	-	66
Aufenthaltserlaubnis	3	-	1	8	-	-	-	-	-	11
EU-Aufenthaltsrechte nach FreizügG/EU	400	36	8	443	39	12	-	-	-	843
Gestattung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Duldung	-	1	-	-	-	-	-	-	-	0
Vom Erfordernis eines Aufenthaltstitels befreit	18	-	1	16	1	1	-	-	-	34
Antrag auf Aufenthaltstitel gestellt (Fiktionsbescheinigung)	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1
Heimatloser Ausländer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0

Aufhältige Ausländer Bundesland Bremen	Männlich			Weiblich			Unbekannt			Gesamt
		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter	
davon										
Jugoslawien (ehem.)	543	125	101	465	119	57	-	-	-	1.008
Niederlassungserlaubnis (einschl. Daueraufenthalt EG)	411	120	91	321	105	44	-	-	-	732
Aufenthaltsurlaubnis	70	3	3	102	9	11	-	-	-	172
EU-Aufenthaltsrechte nach FreizügG/EU	6	-	-	6	1	-	-	-	-	12
Gestattung	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Duldung	4	-	-	5	1	-	-	-	-	9
Vom Erfordernis eines Aufenthaltstitels befreit	11	-	-	7	-	-	-	-	-	18
Antrag auf Aufenthaltstitel gestellt (Fiktionsbescheinigung)	8	-	-	2	-	-	-	-	-	10
Heimatloser Ausländer	1	-	1	1	1	-	-	-	-	2

Aufhältige Ausländer Bundesland Bremen	Männlich		Weiblich		Unbekannt		Gesamt	
	davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter	davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter	davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		
davon								
Niederlande	568	99	106	421	88	70	-	989
Niederlassungserlaubnis (einschl. Daueraufenthalt EG)	116	30	55	97	35	35	-	213
Aufenthaltserlaubnis	10	1	1	5	-	-	-	15
EU-Aufenthaltsrechte nach FreizügG/EU	378	61	44	272	50	34	-	650
Gestattung	-	-	-	-	-	-	-	0
Duldung	-	-	-	-	-	-	-	0
Vom Erfordernis eines Aufenthaltstitels befreit	26	4	3	18	-	-	-	44
Antrag auf Aufenthaltstitel gestellt (Fiktionsbescheinigung)	-	-	-	-	-	-	-	0
Heimatloser Ausländer	-	-	-	-	-	-	-	0

Aufhältige Ausländer Bundesland Bremen	Männlich			Weiblich			Unbekannt			Gesamt
	davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		
davon										
Libanon	577	25	4	402	11	10	-	-	-	979
Niederlassungserlaubnis (einschl. Daueraufenthalt EG)	145	11	1	66	-	2	-	-	-	211
Aufenthaltserteilung	219	12	3	223	10	8	-	-	-	442
EU-Aufenthaltsrechte nach FreizügG/EU	3	-	-	1	-	-	-	-	-	4
Gestattung	6	-	-	5	-	-	-	-	-	11
Duldung	90	-	-	44	-	-	-	-	-	134
Vom Erfordernis eines Aufenthaltstitels befreit	1	1	-	-	-	-	-	-	-	1
Antrag auf Aufenthaltstitel gestellt (Fiktionsbescheinigung)	80	1	-	45	-	-	-	-	-	125
Heimatloser Ausländer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0

Aufhältige Ausländer Bundesland Bremen	Männlich			Weiblich			Unbekannt			Gesamt
	davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		davon 55 - unter 65 Jahre	davon 65 Jahre und älter		
davon										
übrige 160 Staaten	11.360	938	676	11.065	859	605	3	-	-	22.428

Quelle: Ausländerzentralregister, Stichtag 30.06.2009

Diese Tabelle enthält auch Daten für das ehemalige Jugoslawien und Serbien-alt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass eine Erfassung nach der neuen Staatsangehörigkeit des Nachfolgestaates erst erfolgt, wenn die Ausländerin oder der Ausländer in der Ausländerbehörde vorspricht, um seinen Aufenthaltstitel in den neuen Nationalpass übertragen zu lassen. Zum einen verfügen Ausländerinnen und Ausländer teilweise immer

noch über einen gültigen Nationalpass des ehemaligen Jugoslawien. Zum anderen ist festzustellen, dass Ausländerinnen und Ausländer im fortgeschrittenen Alter bei Ablauf ihres alten Nationalpasses nicht immer zeitnah in den Ausländerbehörden vorsprechen, um ihren Aufenthaltstitel übertragen zu lassen.

